

Stellungnahme zu rechtsradikalem Vandalismus der letzten Wochen

Liebe Schulgemeinschaft der HvF,

der Rechtsruck in unserer Gesellschaft und die Ignoranz ihm gegenüber sind nun auch bei uns angekommen.

Es ist traurige Realität, dass wir heute hier zusammenkommen müssen, um über einen Akt der Feigheit und des Hasses zu sprechen. An unserer Schule wurden Stolpersteine, Symbole der Erinnerung und des Gedenkens an die Opfer des Holocausts, beschmiert.

Lasst uns klar sein: Dies ist nicht das Werk von Kindern, die nach Aufmerksamkeit suchen, sondern das Werk von Menschen, die von besagtem Hass und Ignoranz getrieben sind.

Die Beschmutzung von Stolpersteinen bedeutet für uns, das letzte verzweifelte Mittel, den Menschen, die im Holocaust ihre Würde verloren, ihre Identität zurückzugeben, zerstört zu sehen.

Können wir es uns leisten, solche Taten unbeachtet zu lassen? Es waren 6 Millionen Holocaust-Opfer, die der Zweite Weltkrieg forderte, das wissen wir. Doch wie hießen sie?

Auch heute sprechen wir nur noch von Zahlen, Emotionen fühlen wir dabei kaum noch:

Im Durchschnitt 57 rechtsextremistische Straftaten pro Tag, Jeder Zehnte in Deutschland ist Minderheiten gegenüber feindselig eingestellt. 20% unserer Gesellschaft verweigern sich gänzlich der Demokratie. 30% der Parteimitglieder der AfD sind rechtsextrem. Ein Viertel der jungen Deutschen wünscht sich einen "starken Führer" zurück. 50% der Gesellschaft schaut weg.

Doch die Menschen sind unter uns. Es reicht nicht, stillschweigend zu widersprechen; echter Widerstand ist gefordert.

Denn es ist die schweigende Mitte der Gesellschaft, die dafür sorgt, dass nationalsozialistisch populistisches Gedankengut weitergetragen werden kann und daher wieder aufblüht. Nur durch steigende gesellschaftliche Toleranz und die sich verschiebenden Grenzen des Sagbaren finden rechtsextreme Meinungen immer mehr Anklang. Und Stück für Stück ist es dann nicht mehr so abwegig, Menschen ihrer Herkunft nach zu klassifizieren, sie aus der Gesellschaft auszuschließen, einen homogenen Einheitsstaat anzustreben oder sich einen Führer zurück zu wünschen.

Und bitte vergesst nicht: Wir können nicht von den Minderheiten unserer Gesellschaft erwarten, sich mit Steinschleudern zu wehren, wenn sie unter Beschuss stehen. Zeigt euch solidarisch - ohne das Mitwirken aller wird es nicht funktionieren.

Wehret den Anfängen. Es ist Zeit zu handeln und jeder von uns ist gefragt.